

Neckarsulm und Neckarsulmer

Geschichte und Geschichten 2021



Was hat Karl der Große mit der „villa sulmana“ zu tun?

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vor Ihnen liegt unser neues Jahreshft

Neckarsulm und Neckarsulmer

Geschichte und Geschichten 2021.

Gerade rechtzeitig zum Festwochenende des Stadtjubiläums 1250 Jahre Neckarsulm am 10./11.7.2021 legen wir unser neues Heft vor.

Ich freue mich, Ihnen eine ganz besondere Überraschung ankündigen zu können.

Unser Vereinsmitglied Volker Schütterle stieß im Rahmen seiner historischen Forschungen auf kaum bekannte Fakten aus der Frühzeit Karls des Großen und stellte fest, dass sie eine Erklärung liefern könnten, warum die erste urkundliche Erwähnung Neckarsulms gerade 771 erfolgte.

Sein Essay lässt uns diese Zeit miterleben. Er schildert so anschaulich, dass wir nach dem Lesen meinen, dabei gewesen zu sein.

Vera Kreutzmann nahm die 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland zum Anlass, über das Leben der Neckarsulmer Juden und das schreckliche Ende des Zusammenlebens zu schreiben. Wir denken darüber nach und können es nicht fassen.

Die Jahresberichte 1920 und 1921 von Schultheiß Johannes Häußler führen uns in eine Zeit der Unsicherheit. Nach dem Ersten Weltkrieg unsichere Anfänge der Demokratie, Nahrungsmittelknappheit, Geldentwertung. Johannes Häußler appellierte an die Stadträte alles zu tun, um die Gemeinschaft zu erhalten, versöhnend und beruhigend zu wirken.

Ende der Zwanzigerjahre erregte Neckarsulm Anstoß. An höherer Stelle wurde bemängelt, dass die Schaufenster durch Plakate und „städtische Auslagen“ zur Verwilderung unseres schönen Stadtbilds führten.

Anton Heyler führt uns mit Auszügen aus seiner Chronik 1960 und 1961 in eine jüngere Vergangenheit, in der wichtige Weichen für die Zukunft gestellt wurden. Heute wissen wir, was daraus wurde.

Jahresberichte des Stadtarchivs und des Heimatvereins folgen. Die neuen Bücher zum Stadtjubiläum werden vorgestellt; jedes außergewöhnlich, anschaulich und lehrreich.

Das Stadtmuseum stellt seine Mitmachausstellung *Spurensuche im Mittelalter* vor. Ein Erlebnis für die ganze Familie.

Schließlich weisen wir auf die Historischen Blätter von 2020 und 2021 hin, die großen Zuspruch hatten und auch von auswärts bestellt wurden.

Ich wünsche viel Freude und neue Erkenntnisse beim Lesen.

Bernd Herrmann, 1. Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

Thema

Was hat Karl der Große mit der „villa sulmana“ zu tun?

Jüdisches Leben in Neckarsulm

Verwaltungsbericht vom Jahre 1920

Jahresbericht der Stadtverwaltung Neckarsulm für 1921

Beginnende Verwilderung / „Städtische“ Reklame in Neckarsulm

Die Marktstraße

Chronik 1960

Chronik 1961

Jahresbericht 2020 / Stadtarchiv Neckarsulm

Bericht des Vorsitzenden für 2020/2021

Neue Bücher zum Stadtjubiläum

Spurensuche im Mittelalter / Stadtmuseum

Neue Historische Blätter

Impressum, Quellen

Seite

Autor

4 Volker Schütterle

20 Vera Kreutzmann

30 Johannes Häußler

38 Johannes Häußler

42 Unterländer Volkszeitung

43 August Vogt

44 Anton Heyler

45 Anton Heyler

46 Vera Kreutzmann

48 Bernd Herrmann

50 Bernd Herrmann

52 Natalie Scheerle-Walz

54 Bernd Herrmann

55

Was hat Karl der Große mit der „villa sulmana“ zu tun?

VON VOLKER M. SCHÜTTERLE

Vor 1250 Jahren gehörte ein Teil des Areals, auf dem Neckarsulm liegt, dem Ehepaar Plidroch und Blitrud. Sie waren frühmittelalterliche Grundbesitzer, von denen kaum mehr als der Name bekannt ist.¹ Am 10. Juli 771 vermachten sie ihren Besitz in der „villa sulmana“ dem im heutigen Südhessen gelegenen Kloster Lorsch, wo die Schenkung urkundlich erfasst wurde – der erste schriftliche Beleg für die Existenz unserer Stadt.² Das sind die nüchternen Fakten hinter dem bevorstehenden Jubiläum, an das Verwaltung und Heimatverein gemeinsam erinnern.³ Doch was waren das für Zeiten, als Neckarsulm das archivalische „Licht der Welt“ erblickte? Wie lebten die Menschen vor 1250 Jahren? Und vor allem, wer waren die Schenker Plidroch und Blitrud eigentlich genau? Gerne würde man mehr über das Ehepaar wissen, das Neckarsulm zu seiner ersten urkundlichen Erwähnung verhalf, vor allem, was die beiden Grundbesitzer dazu bewegte, das schöne Flächenstück „villa sulmana“ so einfach aus der Hand zu geben.⁴ Immerhin ist es für Heimatverbundene etwas schmerzlich zu wissen, dass unsere Stadt erste Aufmerksamkeit einzig dadurch erregte, dass ihre Vorbesitzer sie vor 1250 Jahren loswerden wollten. Begeben wir uns also auf historische Spurensuche und versuchen wir, Näheres in Erfahrung zu bringen.

Die Quellsituation

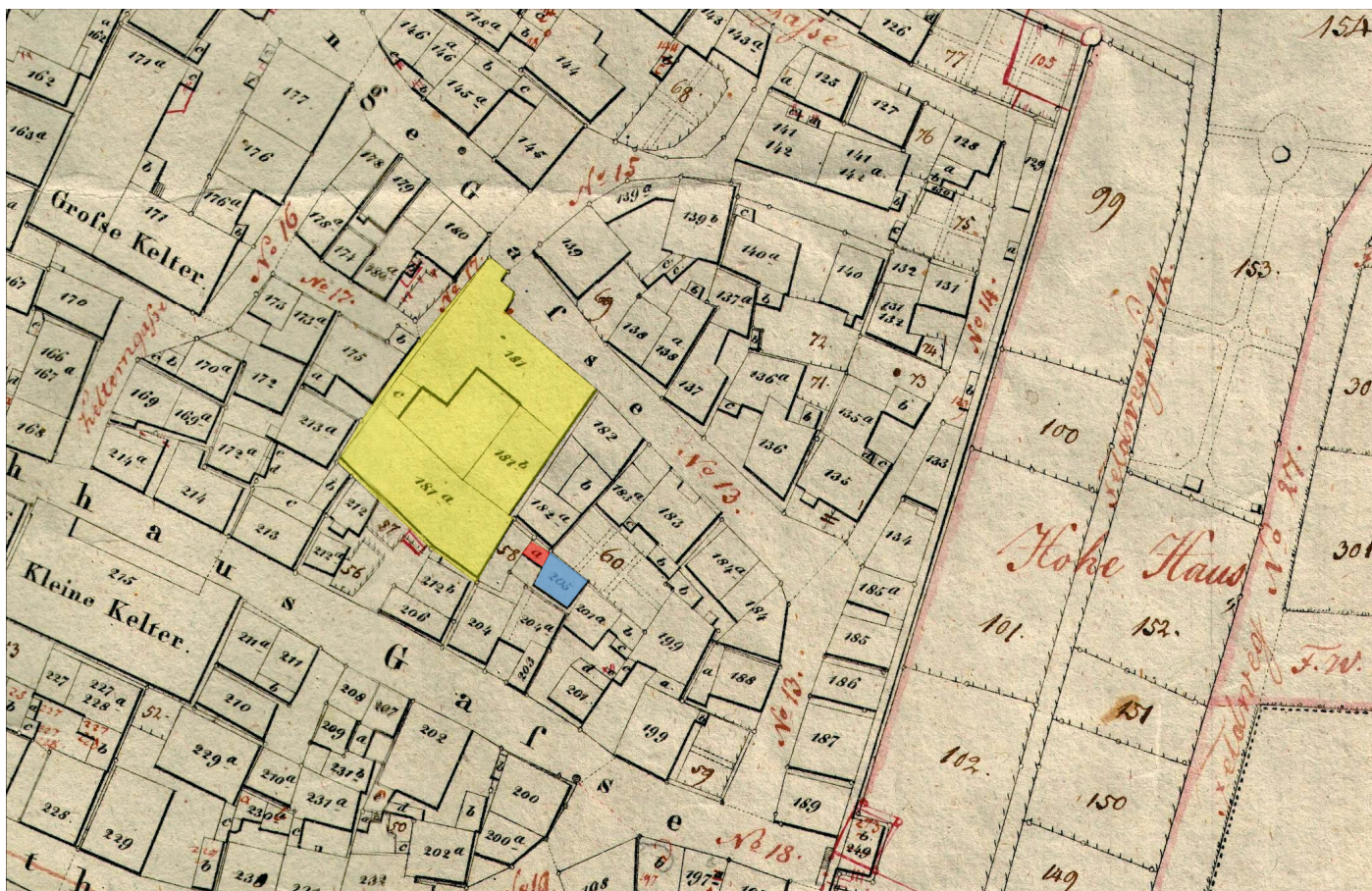
Einfach ist das nicht. Regionale Zeugnisse aus dem frühen Mittelalter sind nur in geringer Zahl überliefert. Es besteht wenig Aussicht, die lokalen Vorgänge im 8. Jahrhundert vollständig aufzuklären.⁵ Selbst weitere Archivstudien dürften kaum mehr Fakten zutage fördern, als wir bereits kennen. Und die sind dürftig genug.⁶ Doch es gibt keinen Grund zu kapitulieren. Etwas aufhellen lassen sich die Ereignisse von damals schon, besonders die Zeitumstände, in die sie eingebettet waren. Dazu muss nur der Fokus verändert werden. Blicken wir nicht nach „unten“, auf die Situation der Menschen „vor Ort“, bei denen es sich vorwiegend um einfache Weinbauern, Landwirte oder Handwerker gehandelt haben dürfte. Deren historischer Fußabdruck war so schwach, dass er längst verweht ist. Schauen wir auf die Großen der Zeit, die Machthaber, Kirchenfürsten, Adligen und gekrönten Häupter. Ihre Handlungen und Motive sind besser dokumentiert und lassen auch die Lokalgeschichte an unerwarteter Kontur gewinnen.⁷ Denn alles, was sich damals in der Provinz ereignete und für wert erachtet wurde, schriftlich festgehalten zu werden, stand im Zusammenhang mit der großen Politik, weit mehr, als das heutzutage der Fall ist. Hier lohnt es sich anzusetzen, wenn wir etwas über das Lokalkolorit unserer Stadt in ihrer Frühzeit erfahren wollen.



Ob die Ur-Neckarsulmer eine Vorstellung davon hatten, wie Karl der Große aussah? Zeitgenössische Bildnisse des bedeutendsten Herrschers im Frühmittelalter waren rar (Münzen ausgenommen). Hier eine Imagination seines Äußeren aus späterer Zeit. Abbildung vom Karlsschrein in Aachen, 13. Jahrhundert.

Historisches Setting

Wie also sah die große Politik im späten 8. Jahrhundert aus? Sie war geprägt vom Reich der Franken, das sich von den Pyrenäen bis zur Elbe erstreckte. Es hatte sich aus der Erbmasse des Weströmischen Reiches entwickelt, das 476 untergegangen war. Machthaber waren im Zeitraum, der uns interessiert, die Karolinger, eine fränkische Dynastie, die 751 – mit Hilfe des Papstes – die Königskrone errungen hatte. Das Territorium der Karolinger beinhaltete die Gebiete, aus denen später Frankreich, Deutschland, Schweiz, Österreich, die Beneluxstaaten und (Nord-)Italien hervorgingen. Dominierende Herrschergestalt war Karl der Große, der bis heute als Gründervater Europas betrachtet wird.⁸ Dass Neckarsulms dokumentierte Anfänge mit diesem bedeutendsten Monarchen des frühen Mittelalters irgendwie zu tun gehabt haben könnten, ist länger schon gängige Vermutung unter den Historikern.⁹ Ein Blick in die Biographie des jungen Karolingers unterstützt diese Annahme. Einiges aus der frühen Regierungszeit Karls spricht in der Tat für eine Verbindung zwischen ihm und der „villa sulmana“, eine sehr mittelbare Ver-



Die Synagoge (blau) und das Badehaus (rot) zwischen der Rathhaus Gasse und der Lange Gasse beim Amorbacher Hof (gelb)

Karte der württembergischen Landesvermessung 1834

wir vor allem aus Rechtsprozessakten. Ende des 16. Jahrhunderts hatte sich die Gemeinde also wieder vergrößert, war aber nach wie vor immer wieder unterschiedlich starken Einschränkungen unterworfen. Am Beginn des 17. Jahrhunderts lebten wohl nur drei jüdische Familien in Neckarsulm, die – neben den anderen Steuern und Abgaben – jährlich ein Schutzgeld in Höhe von jeweils zehn Goldgulden zu zahlen hatten.

Dreißigjähriger Krieg 1618–1648

Mit dem Dreißigjährigen Krieg wurde für viele die Lage noch prekärer. Überregionaler Handel war kaum noch möglich, oft wurden mehr oder höhere Abgaben gefordert, sodass 1624 die Deutschordensregierung, in deren Gebiet seit Ende des 15. Jahrhunderts auch Neckarsulm lag, den in ihren Gebieten ansässigen Juden verbot, einem kaiserlichen Gebot zur Abgabe einer Kronsteuer Folge zu leisten. Hintergrund war dabei eher die Angst vor Schmälerung eigener Einnahmen, nicht die Unterstützung von Familien in finanziell schwieriger Lage.

Die jüdische Bevölkerung des Deutschordensgebiets hatte also für die Regierung in Bad Mergentheim eine recht hohe „finanzwirtschaftliche Bedeutung“. ¹⁰ So wird sich auch erklären, warum bereits 1625 sieben jüdische Haushalte belegt sind, ca. 45 Personen, von denen die meisten vermutlich in ärmlichen Verhältnissen lebten. Sieben Häuser waren wohl in jüdischem Besitz.

Ihre Gottesdienste konnten sie in einer eigenen kleinen Syna-

goge feiern, die auch von Auswärtigen besucht wurde. ¹¹ Die Synagoge lag in einem Hinterhof von Häusern zwischen der Rathausgasse und dem Amorbacher Hof an der Langen Gasse (heute: Kolpingstraße, Haus 1945 zerstört), direkt angrenzend war auch eine Mikwe, das rituelle Bad, angelegt worden.

Außerdem wurde ihnen 1635 ein Friedhof zugewiesen, vermutlich handelt es sich um den heute noch erhaltenen Friedhof am Fuße des Scheuerbergs (beim Friedhof am Wald), der auch von den Kochendorfern und Oedheimern genutzt wurde. ¹² Vielleicht schon seit der Anlegung, spätestens aber 1779 stand auf dem Friedhof auch ein Tahara-Haus, ein Leichenwaschhaus, das heute eines der ältesten noch erhaltenen in Baden-Württemberg ist.

Ansiedlung von jüdischen Familien wird gefördert

Der Hoch- und Deutschmeister Johann Kaspar von Stadion förderte die Ansiedlung von weiteren jüdischen Familien, auch, um mit deren Wirtschaftskraft den Aufbau der vom Krieg gezeichneten Region vorantreiben zu können. 1639 werden schon 15 Familien genannt, die in Neckarsulm wohnten, Eigentümer von Häusern waren, sich im Handel betätigten und „zu einem insgesamt nicht unbeträchtlichen Wohlstand gelangt“ ¹³ waren.

Als die Stadt 1642 aktiv vom Dreißigjährigen Krieg betroffen war, stimmte der Heilbronner Rat einem Gesuch der Neckarsulmer Juden zu, die darum baten, sich vorübergehend in der Nachbarstadt einquartieren zu dürfen.